

Frauen sollten besser vorsorgen

Gleichberechtigung hin oder her: Für finanzielle Fragen interessieren sich vergleichsweise wenige Frauen. Zwei Beraterinnen wollen das ändern: Frauen sollen insbesondere ihre private Vorsorge selber in die Hand nehmen.

Frauen verdienen im Durchschnitt noch immer weniger als Männer, und zwar nicht nur, weil sie auch weniger arbeiten. Viele verlassen sich zudem auf die Sicherheit einer Ehe und überlassen die finanziellen Angelegenheiten den Männern. Doch inzwischen wird fast jede zweite Ehe geschieden, und wer als Frau jahrelang nicht oder nur in geringem Umfang erwerbstätig war und deshalb in keine Pensionskassen einbezahlt hat, kann schon bald in eine schwierige finanzielle Lage geraten. Auch Frauen, die gut verdienen und deshalb glauben, sich keine Gedanken zur privaten Vorsorge machen zu müssen, können im Alter an Grenzen stossen – ebenso wie viele freiberuflich tätige Frauen, die in keine zweite oder dritte Säule einzahlen. Kommt hinzu, dass mit steigender Lebenserwartung auch das Rentnerinnendasein immer länger dauert. Deshalb erstaunt es nicht, dass gemäss verschiedenen Studien Frauen deutlich häufiger von der Altersarmut betroffen sind.

Enza Cipolla hat dies in der eigenen Familie erlebt. «Meine Mutter war finanziell sehr stark von meinem Vater abhängig», sagt die 37-jährige diplomierte Bankkauffrau. Als sie vor sechs Jahren in die Versicherungsbranche einstieg, erkannte sie einen weiteren möglichen Grund für das weitverbreitete Desinteresse der

Frauen an finanziellen Dingen: «Meine Arbeitskollegen und auch die meisten Kunden waren männlich, Frauen traf man eher selten an.» Deshalb sei sie auf die Idee gekommen, ein Angebot zu schaffen, das vor allem Frauen anspricht, eine unabhängige Beratung also von Frauen für Frauen. Später kam auch ihre Schwester Daniela hinzu, und vor gut einem Jahr schalteten die beiden die eigene Homepage «frauenvorsorge.ch» auf. Die erste Bilanz fällt positiv aus: «Obwohl wir uns keine Werbekampagne leisten können, kommt die Idee gut an, und wir gewinnen laufend neue Partner dazu.» Dazu gehören Verbände aus der Gesundheitspflege, und auch die Swisscom empfiehlt ihren Mitarbeiterinnen bei Bedarf eine Beratung bei der «frauenvorsorge».

Das erste Gespräch bietet «frauenvorsorge» kostenlos an. Davor erhält die Kundin einen Fragebogen, der als Besprechungsgrundlage dient. Das zweite Gespräch ist ebenfalls kostenlos, sofern es zu einem Auftrag führt; andernfalls wird eine Pauschale von 250 Franken fällig. Darin sind auch die Reisespesen enthalten, weil die Beraterinnen jeweils zur Kundin ins Geschäft oder nach Hause fahren. Über das Maklerzentrum Schweiz AG arbeiten die Beraterinnen mit sämtlichen Versicherungsgesellschaften zusammen, um jeweils das individuell passende Vorsorgemodell zu finden.

Selbstverständlich werden bei «frauenvorsorge» auch Männer beraten. **the**

Weitere Informationen:
www.frauenvorsorge.ch